lenstein fanden sich ebenfalls in Person ein, und zwar der Letztere von einem Glanze umgeben, der allen Andern Hohn sprach, und dem Hasse seiner Gegner nur neue Nahrung gab.

Des Kaisers Wunsch bei Eröffnung des Collegial-Tages zu Regensburg war allerdings auf Frieden gerichtet, dabei aber wurden die gegen den ehemaligen Churfürsten von der Pfalz ausgeführten Maaßregeln als unwiderruflich, und zugleich die Nothwendigkeit erklärt, die Holländer, welche sich seiner thätig angenommen, und den König von Schweden, der sich bereits gegen den Kaiser rüste, zu bekämpfen. Die mit solchem Vortrage aber gar nicht zufriedengestellte Versammlung entgegnete ihrerseits mit einer des deutschen Vaterlandes würdigen Freimüthigkeit: daß Frankreich und Holland es nur mit dem Hause Oestreich, nicht mit dem deutschen Reiche zu thun hätten; daß der Churfürst von der Pfalz zwar wegen der widerrechtlichen Besitznehmung Böhmens Strafe verdient, daß diese aber nicht ohne Vorwissen der Stände einseitig hätte vollzogen werden müssen; — daß der Kaiser zuerst seinem Schwager, dem Könige von Polen, gegen den König Gustav Adolph von Schweden Hülfe geschickt hätte, und Niemand es unbillig finden könne, wenn derselbe jetzt Gleiches mit Gleichem vergelten, und seinen nahen Verwandten, den mit Unrecht aus ihren Erbstaaten verdrängten Herzögen von Meklenburg Hülfe leisten wolle. An allen Uebeln sey auch nur der neue Herzog von Meklenburg oder Herzog von Friedland Schuld, der mit einem nicht zu duldenden Uebermuthe Fürsten und Volk, Länder und Städte gedrückt, und die Leiden des Krieges bis zur Unerträglichkeit gesteigert habe. Sie verlange — fuhr die Versammlung fort: dem Gesandten Friedrichs V. von